

Kulturstrategie Hildesheim 2030

beschlossen vom Rat der Stadt Hildesheim am 27. Juni 2019

1 Ausgangspunkt: Das kulturelle Profil der Stadt Hildesheim

Hildesheim ist eine historische Kulturstadt mit einem überaus vielfältigen und hochkarätigen kulturellen Angebot. Die Ursprünge ihrer gut 1200-jährigen Geschichte reichen in die Zeit der Karolinger zurück, als an einem Knotenpunkt wichtiger Handelsstraßen das Bistum Hildesheim errichtet wurde. Als bedeutender Bischofssitz pflegte Hildesheim im Mittelalter einen intensiven europaweiten Austausch und beherbergte mit der Domschule die zentrale Ausbildungsstätte des Ottonischen Reiches. Zwar trug sich diese große strategische und wirtschaftliche Bedeutung nicht in die Neuzeit fort, aber als religiöses Zentrum, mit wichtigen Bildungsinstitutionen, der ältesten noch heute erscheinenden Tageszeitung und großen, von einer selbstbewussten Bürgerschaft gegründeten Kultureinrichtungen entwickelte Hildesheim im Laufe der Jahrhunderte ein starkes kulturelles Profil.

Einen traumatischen Bruch in der Stadtgeschichte bewirkten die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs und im Zuge dessen die flächendeckende Zerstörung der bis dahin weitgehend erhaltenen mittelalterlichen Struktur der Hildesheimer Innenstadt. Ehemals als „Nürnberg des Nordens“ bezeichnet, prägt die nunmehr oft ungeliebte Nachkriegsarchitektur das Stadtbild im Zentrum. Zahlreiche Hildesheimerinnen und Hildesheimer beklagen noch heute den Verlust vergangener Schönheit und Atmosphäre, wenngleich wichtige identitätsstiftende Gebäude, etwa am Marktplatz, rekonstruiert und wiederaufgebaut werden konnten.

Mit über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Hildesheim heute offiziell Großstadt – was nicht zuletzt auf die drei Hochschulen mit über 11.000 Studierenden zurück geht – und seit einigen Jahren wieder auf Wachstumskurs. 2019 leben in Hildesheim Menschen mit 144 unterschiedlichen Nationalitäten. Die Stadtgesellschaft ist auch deshalb ausgesprochen vielfältig.

Überregional bekannt ist Hildesheim vor allem für **ein reiches kulturelles und religiöses Erbe**. Der **Mariendom Hildesheim und seine sakralen Objekte** sowie die **Michaeliskirche** tragen als herausragende Beispiele frühromanischer Architektur und religiöser Kunst des Heiligen Römischen Reiches seit 1985 das UNESCO-Weltkulturerbesiegel. Das 2015 neugestaltete **Dommuseum Hildesheim** präsentiert den weltberühmten Domschatz und vermittelt dessen Bezüge zur Bistums- und Stadtgeschichte. Mit seinen ägyptischen und den ethnologischen, naturkundlichen und kunsthistorischen Sammlungen beherbergt das **Roemer- und Pelizaeus-Museum** einzigartige Zeugnisse unterschiedlicher Kulturen der Welt. Zur Verantwortung, diese zu bewahren und zugänglich zu machen, kommt die Erforschung seiner Ursprünge und Aneignungskontexte. Spuren und Vermächtnisse weltweiten Musikschaflens erschließt das **Center for World Music** mit einem europaweit einzigartigen Archiv der Klänge der Welt und einem Netzwerk globaler Musiker, das eine Basis für internationale Begegnung bietet. Unter anderem das **Stadt- und das Bistumsarchiv**, das **Stadtmuseum im Knochenhaueramtshaus** und das **Schulmuseum** machen wesentliche Aspekte der Stadtgeschichte erfahrbar.

Als wichtige Ausgangspunkte für das kreative Schaffen und damit des kulturellen Profils der Stadt dienen die Hildesheimer Hochschulen. Seit 40 Jahren tragen die **Kulturwissenschaftlichen Studiengänge** an der Stiftung Universität Hildesheim aktuelle künstlerische Trends und gesellschaftliche Diskurse in die Stadt. In Hildesheim ausgebildet, machen die „KuWis“ teils bedeutende Karrieren als Künstlerinnen und Künstler oder Managerinnen und Manager im deutschsprachigen Kulturbetrieb. Die „Hildesheimer Schule“ gilt als Label für zeitgenössische und innovative künstlerische Produktion. Aus studentischen Projekten gehen nicht selten freie, aber durchaus professionelle Kulturinitiativen hervor. Gerade die Festivals **transeuropa (International Performing Arts)** und **Prosanova (Junge Deutsche Literatur)** haben weit über Hildesheim hinaus Bedeutung. Nicht minder renommiert sind die gestalterischen Studiengänge der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim Holzminden Göttingen: ca. 1850 junge Menschen studieren **an der Fakultät Gestaltung alle denkbaren Designfachrichtungen sowie diverse Restaurierungsstudiengänge an der Fakultät Bauen und Erhalten**. Aus der Kreativ- und Fachkräfteschmiede der HAWK gehen immer wieder preisgekrönte Ideen hervor, wie zum Beispiel das interaktive Ampel-Game „Street Pong“.

Mit **kleinen Bühnen, insbesondere dem Theaterhaus Hildesheim, Ausstellungsmöglichkeiten und temporären Nutzungen** leerstehender Räumlichkeiten ist die Stadt Experimentierfläche für die junge Szene. Das Hildesheimer Kulturangebot erreicht aber auch in der Breite eine hohe Qualität. Das Drei-Sparten-**Theater für Niedersachsen** mit der einzigen Musical-Company Deutschlands zeigt als Kombination aus Stadttheater und Landesbühne Produktionen in Hildesheim und ganz Niedersachsen. Das soziokulturelle Zentrum **Kulturfabrik Löseke** bietet Raum für Subkultur und führt partizipative Projekte im Stadtteil durch; hier, in der **Bischofsmühle** und auch in der **Halle 39** sowie im **Vier Linden** treten nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler auf. **Musikschule, Theaterpädagogisches Zentrum, Volkshochschule** und **Kunstschule** sowie die **Stadtbibliothek** schaffen ein breites Angebot an kultureller Bildung und partizipativen künstlerischen Formen. Zahlreiche **Kulturvereine** fördern mit Festen und Veranstaltungen den interkulturellen Dialog und pflegen kulturelle Traditionen. **Der Kunstverein Hildesheim** zeigt junge Gegenwartskunst. Künstlerinnen und Künstler aus der Region erhalten in der **Galerie im Stammelbachspeicher** ihre eigene Ausstellungsfläche, während **Rasselmania** eine Mischung aus Ausstellungshalle und Eventlocation darstellt. Einen besonderen Stellenwert hat auch die **Kirchenmusik** mit hochkarätigen Organisten, einem regen Konzertprogramm und Kantoreien mit ca. 1500 Mitgliedern. Der **Kulturring** wiederum bietet neben einem eigenen Konzertprogramm kulturelle Reisen und Fahrten an. Aktuelle Positionen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur zeigt das **Literaturhaus St. Jakobi** in Lesungen und Veranstaltungen, während das **Forum Literaturbüro** Lyrik und Prosa niedrigschwellig erlebbar macht. U.a. mit den preisgekrönten Traditionshäusern **Olms** und **Gerstenberg** ist Hildesheim überdies bedeutender Verlagsstandort.

Neben den studentisch geprägten Festivals haben sich zahlreiche populäre Veranstaltungen mit teils internationalem Profil in Hildesheim etabliert. Hierzu zählen z.B. das Lichtkunstfestival **EVI Lichtungen** mit bis zu 60.000 Besucherinnen und Besuchern, die **Jazztime**, das internationale Straßenkunstfestival **Pflasterzauber**, das **Django-Reinhardt-Festival** für Sinti- und Romamusik und das **Folk'n'Fusion-Festival**. Eine Besonderheit stellen die **Hildesheimer Wallungen** dar, ein Festival der Freien Szene Hildesheims. Das **M'era Luna-Festival** zieht in

jedem Sommer rund 25.000 Anhängerinnen und Anhänger der Wave- und Gothic-Szene nach Hildesheim.

Wiederkehrende Festivals, etablierte Kultureinrichtungen, Ausstellungshäuser und Veranstaltungsorte bilden damit die sichtbare Grundstruktur der Hildesheimer Kulturlandschaft, wobei an dieser Stelle längst nicht alle Initiativen, Vereine und Einrichtungen aufgezählt werden konnten. Die einzelnen Kulturschaffenden, die freien Theatergruppen, Literaturinitiativen und Bildenden Künstlerinnen und Künstler, die Aktiven in Chören und Migrantenorganisationen, die Kreativen im Bereich Design, Grafik oder Kunsthandwerk und viele weitere sind es letztlich jedoch, die das kulturelle Angebot der Stadt Hildesheim mit Leben füllen. Die Kulturszene der Stadt ist überdies gut vernetzt, z.B. über den **IQ – Interessengemeinschaft Kultur Hildesheim e.V.** als Verband der Kulturschaffenden und -einrichtungen, die **Brücke der Kulturen Hildesheim e.V.**, die die lokalen Migrantenorganisationen vertritt, oder auch den Zusammenschluss der Kulturgut erhaltenden, erforschenden und vermittelnden Institutionen **KulturSpitzen**. Zahlreiche Arbeitsgruppen und Initiativen, z.B. die **AG KulturInklusiv** oder **KulturLeben e.V.**, fördern kulturelle Teilhabe und Inklusion.

Ausgeprägter Bürgersinn drückt sich im Engagement zahlreicher Vereine und Freundeskreise wie z.B. des **Dombauvereins Hohe Domkirche Hildesheim e.V.**, des **Hildesheimer Museumsvereins e.V.** oder der **Freunde des TfN e.V.** aus.

Mit der vorliegenden Strategie möchte die Stadt Hildesheim ihr kulturelles Profil schärfen und weiterentwickeln, Alleinstellungen herausarbeiten und die Qualität in der Breite darstellen. Insbesondere aber positioniert sie die Kultur als eine treibende Kraft der Stadtentwicklung, als Innovatorin und Impulsgeberin für Transformationsprozesse und bedeutungstiftende Essenz gesellschaftlicher Entwicklung.

2 Überblick: Die Kulturstrategie Hildesheim 2030

Kultur ist mehr als ein simples Instrument, um wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen sichtbar zu machen oder gar zu bewältigen. Zu Recht wehren sich Kulturschaffende gegen eine zu starke Vereinnahmung im Dienste politischer und wirtschaftlicher Ziele. Kunst muss auch um ihrer selbst willen bestehen dürfen. Auf der anderen Seite bildet Kultur ganz unbestritten eine Basis des gesellschaftlichen Zusammenlebens in der Stadt und eine wichtige Dimension ihrer nachhaltigen Entwicklung. Gerade in Zeiten, in denen zahlreiche vermeintliche Gewissheiten in Frage stehen – von der Verschiebung globaler Machtkonstellationen, der Bedrohung für Frieden und Freiheit auch in Europa bis zur zunehmenden Infragestellung geteilter demokratischer Werte und Institutionen –, ist der Kulturbereich gefragt: als Bindeglied für sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe, als Instanz des gesellschaftlichen Dialogs, als Element von Lebensqualität und Wohlbefinden und als utopische Kraft. In der Stadtgesellschaft kann Kultur Gelegenheiten der Begegnung und Verständigung schaffen und Identität und Zugehörigkeit stiften. Aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht spielt der Kulturbereich keine unbedeutende Rolle. Als zentraler Baustein des touristischen Profils der Stadt bildet er eine Grundlage für die erhebliche Wertschöpfung in diesem Sektor. So wurden im Jahr 2015 beispielsweise mit 300.000 Übernachtungen und mehr als 4 Millionen Tagesgästen ein Bruttoumsatz von über 200 Mio.

Euro allein in der Stadt Hildesheim erzielt. Überdies ist der kultur- und kreativwirtschaftliche Sektor eine Branche, die auch in der Stadt Hildesheim zahlreiche Arbeitsplätze schafft – das Theater für Niedersachsen ist beispielsweise einer der größten Arbeitgeber der Stadt. Ebenso wenig zu vernachlässigen ist die Kultur zudem als Standortfaktor. Angesichts des sich zuspitzenden Fachkräftemangels können vielfältige Angebote und ein lebendiges kulturelles Leben zunehmend ausschlaggebend für Wohn- und Standortentscheidungen und damit für wirtschaftliche Dynamik und Wertschöpfung sein.

Dabei ist der Kulturbereich auf der anderen Seite stark herausgefordert. Ein sich änderndes, zunehmend erlebnisorientiertes Freizeitverhalten erhöht die Anforderungen an Kultureinrichtungen. Tendenziell sinkende Publikumszahlen und die Nachfrage nach neuartigen, digitalen Angeboten legen eher einen Bedeutungsverlust klassischer Kulturformen nahe. Deutlich zeigt sich zudem, dass in einer diversifizierten Stadtgesellschaft ein Kulturverständnis, das bei den Künsten und den klassischen kulturellen Sparten haltmacht, zu kurz greift. Während laut der UNESCO-Definition Kultur „als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen (wird), die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen“, herrscht auf kommunaler Ebene – perpetuiert durch kommunal- und haushaltsrechtliche Vorgaben – ein sektorales Verständnis vor, das sich vordergründig auf klassische Einrichtungen der Hochkultur bezieht.

Im Spannungsfeld zwischen dem engen Verständnis als „Kunst“ und einem zur Beliebigkeit tendierenden allumfassenden Begriff muss das Feld der Kultur beständig neu vermessen werden, um seine Bedeutung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt zu erhalten. Die Kulturstrategie der Stadt Hildesheim sucht, ausgehend von ihrem bereits deutlich breiter formulierten kulturellen Profil, daher konsequent nach interdisziplinären Bezügen und anerkennt, dass eine pluralistische und sich wandelnde Gesellschaft eines dynamischen Verständnisses von Kultur bedarf.

Die Stadt Hildesheim bescheinigt der Kultur eine herausragende Rolle für eine nachhaltige, gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung – mit Blick auf ihre Lebensqualität, für die Pflege einer weltoffenen demokratischen Stadtgesellschaft und für gerechte Bildungs- und Lebenschancen ihrer Bürgerinnen und Bürger. Sie spricht der Kultur als Motor für Innovation, gesellschaftliche Dynamik und Transformation überdies eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung zu.

Dabei bekennt sie sich explizit zur bedingungslosen Freiheit der Kunst.

Ihre Kulturpolitik versteht die Stadt Hildesheim in diesem Sinne als aktivierende und gestaltende Stadtentwicklungspolitik. Um dies strukturell zu fassen, ist die Kulturstrategie konsequent in die am 20. Mai 2019 beschlossene **Strategische Ausrichtung zur Fortentwicklung der Stadt Hildesheim** integriert und orientiert sich an deren übergeordneten Zielen und Handlungsfeldern (vgl. Kap. 4). Die Ziele und Schwerpunktsetzungen der Kulturstrategie basieren überdies auf internationalen Leitlinien und Strategien, insbesondere der **globalen Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung** sowie den europäischen und nationalen Umsetzungsstrategien (insbesondere das **Reflexionspapier der Europäischen Kommission „Towards a Sustainable Europe by 2030“** sowie die **Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie**). Während die Stadt Hildesheim die Auffassung der deutschen UNESCO-Kommission und des Deutschen Kulturrats teilt, dass die Rolle der Kultur als eine horizontale, ermöglichende Dimension von Nachhaltigkeit mit Bezug zu allen Einzelzielen gestärkt werden sollte, nimmt sie in ihrer Kulturstrategie in besonderer Weise Bezug auf die Ziele (SDG) 1, 4, 8, 11 und 16 der Agenda 2030.

Einen weiteren Bezugsrahmen bildet das **Weltaktionsprogramm Bildung für Nachhaltige Entwicklung** mit seinen prioritären Handlungsfeldern „Politische Unterstützung“, „Ganzheitliche Transformation von Lehr- und Lernumgebungen“, „Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren“, „Stärkung und Mobilisierung der Jugend“ sowie der „Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene“.

Der Kulturstrategie Hildesheim 2030 liegt die Überzeugung zugrunde, dass Kulturentwicklung eine gemeinschaftliche Aufgabe von Kommunalpolitik und -verwaltung, Kulturakteuren und zahlreichen weiteren Akteuren der Stadtgesellschaft darstellt. Und schließlich ist die Kulturstrategie weniger als ein fertiges Dokument als vielmehr als ein Prozess zu verstehen. Die Zielformulierungen bedürfen der fortwährenden Überprüfung und Fortschreibung. So soll die Kulturstrategie in einem regelmäßigen Abstand von fünf Jahren überprüft und auf der Grundlage einer dialog- und beteiligungsorientierten kulturpolitischen Debatte weiterentwickelt werden.

Die vorliegenden strategischen Zielformulierungen bilden den ersten Meilenstein der Kulturstrategie Hildesheim 2030, auf den nun eine Implementierungsplanung folgen muss.

Grundsätzlich gilt hierbei: Die Kulturstrategie gibt einen ambitionierten Rahmen für eine zukunftsorientierte Kulturentwicklung der Stadt Hildesheim vor. Angesichts der begrenzten kommunalen Spielräume wird es im politischen Prozess der Implementierung notwendig sein, mit einem realistischen Blick auf das Machbare weitere Schwerpunktsetzungen vorzunehmen, um die formulierten Ziele bestmöglich zu verfolgen.

3 Hintergründe und Entstehung der Kulturstrategie

Die Kulturstrategie Hildesheim 2030 ist das Ergebnis der intensiven Zusammenarbeit zahlreicher Akteure der Stadtgesellschaft. Sie knüpft an das Positionspapier „Kulturlandschaft Hildesheim 2020“ an, mit dem Akteure aus Kultur, Politik, Verwaltung und Stadtmarketing bereits 2014 Ziele und Handlungsempfehlungen für die zukünftige Kulturentwicklung formuliert hatten.

Die Kulturstrategie wurde unter breiter Beteiligung der Fachöffentlichkeit entwickelt. Eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Oberbürgermeister und Dezernentin und Dezernent der Stadt Hildesheim, Vertreterinnen und Vertretern von Kultur, Hochschulen, Sozialen Einrichtungen und der Politik, begleitete den Prozess fortlaufend und beteiligte sich maßgeblich an der inhaltlichen Ausgestaltung; ebenso eine verwaltungsinterne Projektgruppe. Ergänzend hierzu führte die Stabsstelle insgesamt 10 Fachgespräche zu einzelnen kulturpolitischen Themenfeldern durch. In drei großen Werkstätten fanden in Kooperation mit dem IQ-Interessengemeinschaft Kultur Hildesheim e.V. Konsultationen mit der lokalen Kulturszene statt, ein Workshop richtete sich, in Kooperation mit der Brücke der Kulturen Hildesheim e.V. und dem Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen NEMO e.V., an die Hildesheimer Migrantenorganisationen. In weiteren größeren Arbeitstreffen arbeiteten die Steuerungsgruppe sowie das Gremium Kultur-Dialog an der Strategie. Ziel der Gespräche war es, Chancen und Defizite für die Kulturentwicklung aufzudecken und daraus resultierend gemeinsame Visionen und Zielvorstellungen zu formulieren.

Insgesamt beteiligten sich ca. 80 Personen an der Entwicklung der Kulturstrategie Hildesheim 2030.

4 Gemeinsamer Leitsatz der Strategie der Stadt Hildesheim und der Kulturstrategie Hildesheim 2030

Die Kulturstrategie Hildesheim 2030 ist ein integraler Bestandteil der Strategie der Stadt Hildesheim. Mit deren Verabschiedung am 20. Mai 2019 hat sie Gestaltungswillen angesichts der demografischen, wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Zukunft bewiesen.

Der Leitsatz der städtischen Strategie lautet: „**Hildesheim wächst nachhaltig.**“ Er stellt eine klare Positionierung für den Status als Großstadt dar, den Hildesheim langfristig erhalten und ausbauen wird. Mit diesem Leitsatz bekennt sich die Stadt zu ihrer nachhaltigen Entwicklung, ihrer Urbanität und ihrer Zentrumsfunktion. Diesem wird zudem eine Ergänzung beigefügt, die eine klare Richtung für eine wertorientierte und transformative Kulturpolitik vorgibt: „**Dabei versteht sich Hildesheim in besonderer Weise als eine lebenswerte, tolerante, weltoffene und innovative Großstadt der Bildung und Kultur.**“

Aus dieser grundlegenden Positionierung hat die Stadt in einem mehrjährigen Prozess sieben Handlungsfelder für die Stadtentwicklung definiert. Bewusst integrieren diese Handlungsfelder unterschiedliche Sektoren mit Blick auf übergeordnete Ziele, um ein transdisziplinäres Vorgehen zu ermöglichen. So werden unter dem Ziel der Steigerung der Lebensqualität beispielsweise die Fragen der Mobilität, von Naturschutz und Aufenthaltsqualität ebenso wie das Sport- und Kulturangebot behandelt.

Auf diese Weise bieten vier der sieben Handlungsfelder der Stadtstrategie in besonderem Maße Anknüpfungspunkte für die Kulturentwicklung. Mit Blick auf **die Erhöhung der Lebensqualität**, das **Zusammenleben aller Menschen in der Stadt**, die **bestmögliche Förderung von Kindern und Jugendlichen** und die **Verbesserung des Stadtimages und die Steigerung ihrer Bekanntheit** integriert die Kulturstrategie den kulturellen Sektor umfassend und differenziert in die gesamtstrategische Ausrichtung. So wird dieser zu einem selbstverständlichen Bestandteil kommunalen Handelns im Dienste einer übergeordneten Strategie. Ein fünftes Handlungsfeld der Kulturstrategie beschreibt übergeordnete **Rahmenbedingungen** als Grundlage für das Gelingen der inhaltlichen Vorhaben.

5 Handlungsfelder und Ziele

5.1 „Wir erhöhen die Lebensqualität in der Stadt“: Kulturangebot und Atmosphäre

Dass das kulturelle Leben einer Stadt einen wesentlichen Einfluss auf deren Lebensqualität hat, ist unbestritten. Aber wie genau steigern kulturelle Einrichtungen, Veranstaltungen und Nutzungen die Lebensqualität der Stadt – und für wen? Welche Rolle spielt neben der Angebotsstruktur die Atmosphäre, das *Lebensgefühl*, das Erscheinungsbild der Stadt und die Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums?

Als Hochschulstandort bietet die Stadt gute Voraussetzungen. Die kreativen und künstlerischen Studiengänge machen Hildesheim zu einem bedeutenden Zentrum für junge Gegenwartskultur. Studierende und junge Hochschulabsolventen leiten Festivals, kuratieren Ausstellungen oder entwickeln Theaterinszenierungen. Ein maßgeblicher Teil des kulturellen Lebens der Stadt, insbesondere der freien Szene, hat ihren Ursprung in studentischen bzw. universitären Projekten, die in ihrer Ausführung und Strahlkraft oftmals hochprofessionell sind.

Vom Lebensgefühl eines urbanen, modernen und innovativen Zentrums ist jedoch nur wenig zu spüren. Die künstlerischen Projekte der Studierenden und Absolventinnen und Absolventen bieten oftmals wenig Anknüpfungspunkte für die Stadtgesellschaft und treten im öffentlichen Leben wenig in Erscheinung. Dies liegt nicht zuletzt auch an der peripheren Lage des Kulturcampus im Süden der Stadt. Die Jungen und Kreativen für die Stadt zu begeistern, der Lebendigkeit, den Diskursen und der Innovationskraft der Kulturszene in der Stadt Raum zu geben und sie stärker mit den etablierten Kultureinrichtungen zu vernetzen, ist eine zentrale kulturpolitische Herausforderung. Dabei gilt es auch, den Dialog mit den Hochschulen weiter auszubauen.

Etablierter und bekannter in der Stadtgesellschaft ist das vielfältige Kulturangebot der kulturellen Einrichtungen sowie der langjährig in der Stadt aktiven Initiativen. Dennoch erreichen auch hier nicht alle Angebote ihr Zielpublikum. Kulturangebote und Veranstaltungen müssen mehr und neuartige Gelegenheit zur Mitgestaltung und Identifikation geben. Angebots- und Nachfrageorientierung gilt es auszubalancieren. Gerade hoch öffentlich subventionierte Einrichtungen und Veranstaltungen müssen den Anspruch haben, einem breiten Publikum die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten zu ermöglichen. Kultur muss sichtbarer, präsenter, erreichbarer werden, innerhalb wie jenseits der kulturellen Einrichtungen, im öffentlichen Raum und in den Quartieren. Hierzu gehören neben der Verknüpfung mit anderen Sektoren – Sport, Bildung, Freizeit – auch digitale künstlerische Formen und Zugänge und die kulturelle Breitenarbeit.

Angesichts des Verlusts eines Großteils der historischen Bausubstanz der Stadt liegt ein besonderes Augenmerk auf attraktiver stadträumlicher Gestaltung. Stärker einzubinden sind vor diesem Hintergrund auch die zentralen Orte des Hildesheimer kulturellen Erbes. Die historische Stadtanlage mit ihren Straßen, Gassen, Wegen und Plätzen sowie Park- und Grünanlagen sind im Sinne einer angemessenen städtebaulichen Einbindung ein Beitrag zur Baukultur. Die Zerstörung der Stadt im Jahr 1945 hat schmerzlich verdeutlicht, welche Bedeutung die hervorragende historische Bausubstanz, die Straßen und Plätze, sowie die Parkanlagen (insbesondere die Wallanlagen mit Ernst-Ehrlicher-Park) für die Identität der Hildesheimerinnen und Hildesheimer haben. Das bedeutende materielle wie immaterielle Erbe Hildesheims zu bewahren und gleichzeitig zu modernisieren, ist vor diesem Hintergrund eine wichtige Aufgabe. Getragen von Engagement und Mitgestaltung einer aktiven Bürgergesellschaft kann es auch mit Blick auf die Zukunft Anknüpfungspunkte für die Verständigung in der Stadtgesellschaft bieten.

Öffentliche Räume sind Orte der Begegnung und gemeinschaftlicher Erfahrungen. Um dies zu erreichen, ist an zentralen Orten die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Der öffentliche Raum ist die Bühne für regelmäßige künstlerische Bespielung. Um als Bühne gut zu funktionieren und wahrgenommen zu werden, sind zentrale Plätze, Grünflächen und Parkanlagen aufzuwerten und spannungsreich zu gestalten. Angestrebt wird eine Balance zwischen Ruhe- und Erholungsräumen auf der einen und Orten der Begegnung auf der anderen Seite.

Ziele im Handlungsfeld Kulturangebot und Atmosphäre

In aller Kürze:

Die Stadt Hildesheim betrachtet Kultur und Kunst als prägende Elemente ihrer Lebensqualität. Sie pflegt und entwickelt ihre Urbanität als Hochschulstandort und kulturelles Produktionszentrum. Geistige, kulturelle und künstlerische Entwicklungen macht sie sichtbar

und zugänglich und lässt eine lebendige kreative Atmosphäre entstehen. Ihr Kulturangebot entwickelt sie fortwährend qualitativ weiter. Hildesheim ist eine Kulturstadt, in der sich diversifizierte kulturelle Praktiken und Lebensentwürfe im Zentrum und in den Quartieren entfalten können. Kulturelles Erbe, gute Gestaltung und Baukultur stiften Identität und Zugehörigkeitsgefühl und integrieren auch Diskontinuitäten und historische Brüche im städtischen Erscheinungsbild.

Im Einzelnen:

- 5.1.1 Ein unverwechselbares kulturelles Programm richtet sich an breite Teile der Bevölkerung und zieht Gäste aus dem nationalen wie internationalen Kontext an. Es umfasst erlebnisorientierte Formate, herausragende Ausstellungen und künstlerische Aktivitäten, (sub)kulturelle Nischen und künstlerische Experimente, eine starke Vermittlung und eine innovative Soziokultur. Große und populäre Veranstaltungen mit einem „typisch Hildesheimer“ Profil schaffen Begegnung und Dialog.
- 5.1.2 In Hildesheim ist sicht- und spürbar, dass Kultur und Kunst produziert werden.
- 5.1.3 Die Stadt Hildesheim pflegt den Austausch mit den Hochschulen und bildet ein Praxisfeld für deren geistige, kulturelle und künstlerische Entwicklungen. Sie fördert und ermöglicht studentisches Kulturleben.
- 5.1.4 Eine attraktive Gastronomie und ein lebendiges kulturelles Nachtleben in einem einladenden und sicheren Umfeld ziehen Menschen unterschiedlicher Altersgruppen an.
- 5.1.5 Spezifische und unverwechselbare Gestaltung bietet Orientierung im Stadtraum.
- 5.1.6 Die Orte der Kultur und des kulturellen Erbes formen die bauliche und städtebauliche Struktur der Stadt. Sie sind gut erkennbar, auffindbar und gestalterisch miteinander verbunden.
- 5.1.7 Die Innenstadt und die Quartiere bieten mit vielfältigen Nutzungen Begegnungsräume für alle Bevölkerungsschichten und sozialen Milieus.
- 5.1.8 Kultur und künstlerische Interventionen ermöglichen gemeinschaftliche Erlebnisse, Dialog und Begegnung auf Plätzen und öffentlichen Grünflächen. Dauerhafte wie temporäre kulturelle Nutzungen und Installationen bereichern das Stadtbild.

5.2 „Wir fördern das Zusammenleben aller Menschen unserer Stadt“: Diversität und kulturelle Teilhabe

Kulturelle Vielfalt und die Pluralisierung von sozialen und kulturellen Milieus sind Wesensmerkmale der heutigen Stadtgesellschaft. Die Stadt Hildesheim fördert die Vielfalt des Zusammenlebens und die Möglichkeiten der Teilhabe aller Menschen am Leben in der Stadtgemeinschaft, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, sexueller Identität, Religion oder Weltanschauung, körperlicher oder psychischer Beeinträchtigung.

Gesellschaftliche Teilhabe schließt auch kulturelle Teilhabe ein. Die Künste und die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe können Orientierung bieten, Beteiligungsmöglichkeiten und Bildungschancen eröffnen.

Die Vielfalt und Hybridisierung kultureller Ausdrucksformen findet im bestehenden Kulturangebot teils noch nicht ausreichend Widerhall. Wichtige Formen und Inhalte verlangen nach Berücksichtigung im kulturellen Angebot. Neben der Begegnung traditioneller kultureller Formen können insbesondere trans- und interkulturell ausgerichtete künstlerische Formate Gelegenheiten zur Verständigung und Identifikationsmöglichkeiten bieten.

Die Barrieren, an Kultur teilzuhaben, sind vielfältig, seien sie finanzieller, sozialer, körperlicher, psychischer, baulicher oder infrastruktureller Natur. Im Hinblick auf die kulturelle Teilhabe von Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen hat Hildesheim dank der intensiven Netzwerkarbeit zahlreicher Akteure bereits viel erreicht, ebenso beim Abbau finanzieller Hürden beim Kulturbesuch. Eine umfassende inklusive Ausrichtung der kulturellen Angebote und Aktivitäten wird jedoch vermisst. Zahlreiche gesellschaftliche Gruppen sind im Kulturbereich, sowohl auf der Seite der Akteure als auch auf der Seite der Rezipientinnen und Rezipienten, unterrepräsentiert. Der digitale Wandel und die damit verknüpften neuen kulturellen Ausdrucksformen und Marketingstrategien bergen obendrein die Gefahr, zusätzliche Hürden aufzubauen. Gleichzeitig entstehen jedoch auch neue Zugänge, deren Chancen und Potenziale erkannt und genutzt werden müssen.

Die Aktivitäten der Kulturellen Bildung und Kulturvermittlung zielen darauf ab, Zugänge zu Kultur zu schaffen und Teilhabe zu ermöglichen. Orientiert an den Belangen der unterschiedlichen Generationen, sozialen Schichten und der postmigrantischen Gesellschaft müssen sie bereits bei der Entwicklung kultureller Angebote eine wichtige Rolle spielen und Gelegenheiten zur Mitgestaltung bieten. In Hildesheim gibt es zahlreiche positive Beispiele, gerade auch im soziokulturellen Bereich, die es zu stärken gilt. Sie müssen sich daran messen lassen, inwieweit sie dem Anspruch, breite Bevölkerungskreise einzubinden, mittelfristig gerecht werden können.

Ziele im Handlungsfeld Diversität und kulturelle Teilhabe

In aller Kürze:

Maßgebliches Ziel der Kulturentwicklung der Stadt Hildesheim ist es, möglichst allen Menschen die Chance zur aktiven Teilhabe am kulturellen Leben zu bieten und Zugangsbarrieren abzubauen. Ausgangspunkt der Kulturarbeit sollen daher die Potentiale und Bedürfnisse der Menschen sein, die in Hildesheim leben. Die Stadt begrüßt und fördert diverse Perspektiven und anerkennt, dass eine pluralistische und sich wandelnde Gesellschaft eines dynamischen Verständnisses von Kultur bedarf. Die Vielfalt und Verschiedenheit kultureller Ausdrucksformen betrachtet sie als Bereicherung und Inspirationsquelle und fördert den interkulturellen Dialog. Kultur wird zu einem wichtigen Bestandteil des Alltags der Bürgerinnen und Bürger, die Stadt unterstützt ihr aktives kulturelles Schaffen und die lebenslange kulturelle Bildung.

Im Einzelnen:

- 5.2.1** Hindernisse und Barrieren, die den Zugang zu Kunst, Kultur und eigenständiger Kulturproduktion erschweren, sind weitgehend abgebaut.
- 5.2.2** Kultur und Kunst begegnen den Bürgerinnen und Bürgern im alltäglichen Umfeld. Kulturangebote laden zur Mitgestaltung ein und bemühen sich dabei aktiv um einen konsequent inklusiven Zugang. Mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Formaten werden kulturelle Bildungsangebote für alle Generationen gemacht.

- 5.2.3** Die kulturellen Akteure ermöglichen eine multiperspektivische Sicht auf Kulturinhalte und fördern dadurch aktiv den Respekt, das Verständnis und das Interesse für die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kulturen und den interkulturellen Austausch.
- 5.2.4** Die Stadt und die kulturellen Akteure berücksichtigen die Vielfalt der Gesellschaft bei ihren personalrelevanten Entscheidungen im Kulturbereich.
- 5.2.5** Die Stadtentwicklung wird durch soziokulturelle Projekte und kreative Beteiligungsmethoden gefördert und gestärkt. Sie ermöglichen den unterschiedlichen Gruppen und Generationen, an der Gestaltung der Stadt und dem Dialog in der Stadtgesellschaft aktiv mitzuwirken.
- 5.2.6** Hildesheim nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung, um Teilhabechancen an Kultur zu erhöhen.

5.3 „Wir fördern die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt bestmöglich“: Aufwachsen mit Kultur

Die Stadt Hildesheim betrachtet die besondere Förderung von Kindern und Jugendlichen als eine wichtige Priorität für ihre zukünftige Entwicklung.

Als Bestandteil eines ganzheitlichen Bildungsansatzes kann Kulturelle Bildung maßgeblich zur Ausbildung einer eigenen Identität, zu emotionaler Stabilität und dem Empfinden von Selbstwirksamkeit beitragen. Sie unterstützt in der Herausbildung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten wie der Kompetenz im Umgang mit Bildsprache, Körpergefühl, Disziplin, Kreativität und Teamfähigkeit. Auch für Kinder und Jugendliche ist der Zugang zu Kultur jedoch oftmals abhängig von ihrer sozialen Lage. Im Klartext: Es profitieren in erster Linie diejenigen von der Begegnung mit Kunst und Kultur, die über das Elternhaus damit in Berührung kommen. So werden ungleiche Chancen unter Umständen reproduziert oder gar verstärkt. Auch ist Kulturelle Bildung für ein erfolgreiches „Audience Development“ kein Selbstläufer – die Frage nach der Qualität des Angebots ist entscheidend, um Kinder und Jugendliche an Kultur heranzuführen. Eine wichtige Rolle spielen digitale Medien, die Herausforderungen wie neue Möglichkeiten im Umgang mit Kunst und Kultur schaffen und die Anbieter kultureller Bildungsangebote vor die Aufgabe stellen, mit den rasanten Entwicklungen Schritt zu halten. Um Kultur stärker in den Freizeitbereich zu integrieren, müssen Angebote auch außerhalb der Kultureinrichtungen in Jugend-, Familien- und Stadtteilzentren geschaffen werden und wiederum Möglichkeiten zur aktiven Gestaltung und Mitbestimmung bieten.

Hildesheim bietet bereits ein breites und qualitätsvolles Angebot Kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche, allerdings ist der wichtige Bereich Tanz nahezu ausschließlich privatwirtschaftlich organisiert. Eine auf kommunaler Ebene nicht zu lösende Frage ist die Verzahnung der curricularen Inhalte der Schulen mit den Angeboten und Möglichkeiten der freien Träger. Nichtsdestotrotz sollte die Kommune, auch mit Blick auf Frühförderung und vorschulische Bildung sowie die freie Kinder- und Jugendarbeit, eine vernetzende und steuernde Rolle einnehmen.

Ziele im Handlungsfeld Aufwachsen mit Kultur

In aller Kürze:

Die Stadt Hildesheim möchte Kinder und Jugendliche bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützen. Dabei setzt sie auf Konzepte, die die Heranwachsenden als aktive und eigenständige Gestalterinnen und Gestalter ihrer eigenen Lebenswelt begreifen. Kulturelle Bildung erachtet die Stadt als maßgeblich zur Herausbildung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten, zur Ausbildung einer eigenen Identität und emotionaler Stabilität. Deswegen sollen Kultur und Kunst ein Bestandteil der Bildungsbiografien und der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen in Hildesheim sein. Ein besonderes Augenmerk legt die Stadt auf gerechte kulturelle Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche. Die Jugendkultur schätzt sie als eigenständigen kulturellen Wert.

Im Einzelnen:

- 5.3.1** Hildesheim nimmt eine Vorreiterrolle im Bereich der kulturellen Bildung ein.
- 5.3.2** Kinder und Jugendliche haben barrierearmen Zugang zu kulturellen Angeboten.
- 5.3.3** Kulturelle Bildung ist fester und wichtiger Bestandteil der Kultur-, Bildungs- und Jugendeinrichtungen und der Kindertagesstätten in der Stadt.
- 5.3.4** Kinder und Jugendliche werden in die Planung, Gestaltung und Umsetzung kultureller Angebote aktiv einbezogen. Ihre eigenen Ideen, Impulse, Wünsche und Initiativen werden nach Möglichkeit aufgenommen und unterstützt.
- 5.3.5** Angebote der kulturellen Bildung orientieren sich an der Lebenswelt der Heranwachsenden. Sie greifen daher Sprache, Bilder und Alltagserfahrungen und insbesondere auch digitale Praktiken der Kinder und Jugendlichen auf.

5.4 „Stadtmarketing: Wir verbessern das Image der Stadt und steigern ihren Bekanntheitsgrad“: Strahlkraft

Die überregionale Positionierung einer Stadt, ihr Image und ihre Bekanntheit sind zentrale Standortfaktoren und vielfach ausschlaggebend für Standort- und Wohnortentscheidungen. Dabei liegt auf der Hand, dass diese Kriterien nicht ausschließlich durch geschicktes Marketing entwickelt werden können. Die Grundlage für ein positives Stadtimage bildet vielmehr die tatsächliche Lebensqualität, die Zufriedenheit und Identifikation der Bürgerinnen und Bürger. Eine Alleinstellung der Stadt muss im Zusammenspiel mit der Stadtgesellschaft gestaltet und stetig weiterentwickelt werden.

In Hildesheim hat insbesondere die vielfältige Kultur das Potential, prägender Imagefaktor der Stadt zu werden. Derzeit bezieht sich die Ausstrahlung Hildesheims als Kulturstadt maßgeblich auf das kulturelle Erbe, insbesondere die UNESCO-Weltkulturerbestätten mit ihren hochkarätigen Kulturschätzen. Dies gilt es zum einen weiter auszubauen. Insbesondere das touristische Potential auch im Zusammenspiel mit den weiteren Weltkulturerbestätten in der Region und im internationalen Kontext muss ausgeschöpft werden.

Um der Vielfalt der Kulturszene gerecht zu werden und unterschiedliche Gruppen anzusprechen, benötigt die kulturelle Ausstrahlung der Stadt zum anderen aber auch eine breitere Grundlage. So steht „Hildesheim“ im deutschsprachigen Kulturbetrieb als Qualitätssiegel für junge, zeitgenössische Kulturproduktion – für das Stadtimage spielt dies jedoch noch keine Rolle. Und auch über ihre größten „Leuchttürme“ hinaus ist die Stadt

Hildesheim durchdrungen von Kultur, in multiplen Facetten und oftmals von überdurchschnittlicher Qualität. Dieses hochkarätige kulturelle Angebot, die kreativen Produktionsprozesse, die Kultureinrichtungen und die Stätten des Kulturellen Erbes müssen deutlich sichtbar werden, um Hildesheim als Kulturstadt erlebbar zu machen. Aktuell fehlt es selbst vor Ort an der Kenntnis der kulturellen Schätze, Veranstaltungen und Einrichtungen. Einhergehend mit der Entwicklung der Kulturangebote und der kulturell geprägten Lebensqualität Stadt bedarf es ihrer kreativen, zugänglichen, multimedialen Vermarktung – nach innen wie nach außen.

Ein zeitgemäßes Kulturangebot blickt über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus. In diesem Sinne sollte der Kulturbereich sein internationales Profil deutlich stärken. Einige kulturelle Akteure binden bereits jetzt internationale Künstlerinnen und Künstler ein und pflegen den internationalen Austausch. Große Teile der Hildesheimer Kulturszene sind jedoch maßgeblich lokal ausgerichtet. Dabei sollte die Chance, durch internationale Vernetzung und Kooperationen neue Impulse, Diskurse und Formate ins kulturelle Leben der Stadt zu integrieren und sich umgekehrt als internationaler kultureller Akteur zu profilieren, deutlich stärker genutzt werden.

Ziele im Handlungsfeld Strahlkraft

In aller Kürze:

Die Stadt Hildesheim verfügt über multiple Identitäten und Images, die von den unterschiedlichen Perspektiven und Erlebnissen ihrer Bürgerinnen und Bürger sowie auch ihrer Gäste geprägt sind. Die Stadt setzt auf diese Vielfalt und ist als lebenswerte, tolerante, weltoffene und innovative Bildungs- und Kulturstadt weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Selbstbewusst blickt sie auf ihre gesamte Kulturszene und ihr kulturelles Erbe und macht sie für die Stadtbevölkerung wie für Gäste der Stadt sichtbar und erlebbar. Sie kennt und entwickelt ihre herausragenden Stärken in den einzelnen kulturellen Sparten und Disziplinen und weiß sie für das Marketing nach innen wie nach außen einzusetzen. Als Produktionsstätte junger künstlerischer Positionen und kulturwissenschaftlicher Erkenntnisse sendet sie zukunftsweisende Impulse in den Kulturbetrieb. Basierend auf ihrem starken Bewusstsein für regionale Identität und Produktion sucht sie aktiv Anschluss an internationale kulturelle Netzwerke und Diskurse. Hierzu nimmt sie die Impulse aus den Hochschulen und der kultur- und kreativwirtschaftlichen Szene auf und pflegt den internationalen Austausch und die Vernetzung.

Auf dieser Grundlage ist Kultur zentraler Imagefaktor der Stadt mit bundesweiter, teils internationaler Ausstrahlung. Sie entwickelt eine hohe Anziehungskraft für Touristinnen und Touristen und als Wohn- und Wirtschaftsstandort.

Im Einzelnen:

5.4.1 Die Stadt Hildesheim positioniert ihr kulturelles Profil im Sinne dieser Kulturstrategie als zentralen Imagefaktor und richtet ihre Kommunikation nach innen wie nach außen entsprechend aus.

5.4.2 Die Stätten und Einrichtungen des kulturellen Erbes üben aufgrund der begeisternden Vermittlung ihrer Inhalte eine hohe touristische Anziehungskraft aus.

- 5.4.3** Die Stadt wie die kulturelle Szene bringen sich in überregionale und internationale Netzwerke und Projekte ein und binden internationale künstlerische und kulturpolitische Positionen aktiv ein.
- 5.4.4** Hildesheim unterstützt die kulturellen Experimente seiner jungen (angehenden) Künstlerinnen und Künstler sowie Gestalterinnen und Gestalter und pflegt den Austausch mit ihnen. Die Stadt erkennt, fördert und nutzt Innovation und Exzellenz im Bereich der Kultur.
- 5.4.5** Die Stadt positioniert sich als bedeutendes kulturtouristisches Ziel und hält die notwendige Infrastruktur und entsprechende Angebote vor.
- 5.4.6** Kulturelle Highlights machen regional, überregional und international auf die Stadt aufmerksam.
- 5.4.7** Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste der Stadt haben leichten Zugang zu zeitgemäßen, digitalen wie analogen, multimedialen, regelmäßig erscheinenden und mehrsprachigen Informationen zum kulturellen Angebot der Stadt – auch im öffentlichen Raum.

5.5 Rahmenbedingungen der Kulturarbeit

Das Handlungsfeld Kultur wird im Zusammenwirken der Kulturszene mit anderen Sektoren, mit der Zivilgesellschaft, mit Hochschulen, mit der Verwaltung und Kommunalpolitik entwickelt. Dabei ist die Stadt maßgeblich dafür verantwortlich, hierfür geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen. Sie gestaltet das Angebot vor Ort mit, indem sie eine kulturelle Infrastruktur unterhält, Angebote und Anbieter finanziell und infrastrukturell unterstützt und einen rechtlichen und organisatorischen Rahmen für den Kulturbereich schafft.

Trotz der hohen Relevanz der Kultur in Hildesheim ist der städtische Handlungsspielraum im Kulturbereich – wie in vielen Kommunen – eingeschränkt. So ist Kultur als Freiwillige Aufgabe einem ständigen Spardruck ausgesetzt – nicht nur während der Laufzeit des Zukunftsvertrags mit dem Land Niedersachsen. Hinzu kommt, dass die allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse auch den Kulturbereich betreffen. In der Folge entstehen neuartige Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und das Themenspektrum des Sektors, die aufgrund der fehlenden finanziellen Möglichkeiten der Stadt nicht durch umfangreiche zusätzliche Kulturförderung bedient werden können. Kommune wie Kulturakteure befinden sich damit fortlaufend in einem Spannungsfeld zwischen kulturpolitischen Zielen und finanzpolitischen Zwängen sowie zwischen der Bewahrung von erprobten und gefestigten Strukturen und dem Ermöglichen von Neuem, zwischen gesellschaftlicher Relevanz und künstlerischem Anspruch.

Umso entscheidender ist vor diesem Hintergrund die geteilte Verantwortung für die Kulturentwicklung aller Akteure und die synergetische und vertrauensvolle Zusammenarbeit der kulturellen Einrichtungen und Netzwerke. Große Teile der Kulturszene in Hildesheim sind bereits professionell organisiert, bringen sich aktiv in die Gestaltung der Kulturentwicklung ein und spielen eine zentrale Rolle in den Beteiligungs- und Entscheidungsfindungsprozessen.

Aufgrund der beschriebenen Anforderungen an Kulturakteure und -inhalte positioniert diese Strategie den Kulturbereich als Querschnittsthema für die Stadtentwicklung mit Schnittmengen zu zahlreichen weiteren Bereichen. Dies muss sich organisatorisch und strukturell abbilden,

um wirksam zu werden, und zwar verwaltungsintern und -extern. Dabei muss das Ziel bleiben, effiziente und ergebnisorientierte Strukturen zu entwickeln, Fach- und Sachkompetenz zu gewährleisten und die Anzahl an Gremien und Arbeitsgruppen überschaubar zu halten.

Ziele der Gestaltung der Rahmenbedingungen der Kulturarbeit

In aller Kürze:

Die Stadt Hildesheim blickt mit Anerkennung und Wertschätzung auf ihre Künstlerinnen, Künstler und Kreativen, bietet Freiräume für Kulturproduktion und -präsentation und ermöglicht Experimente. Sie ist bestrebt, die Kulturschaffenden und kulturellen Einrichtungen zu stärken und ihnen Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Ihre Kulturförderung organisiert die Stadt Hildesheim auf der Grundlage ihrer Kulturstrategie mit transparenten Kriterien und nachvollziehbaren, einfachen Abläufen. Moderne Steuerungs- und Förderinstrumente ermöglichen Künstlerinnen und Künstlern einen fairen Wettbewerb, möglichst professionelle Arbeitsbedingungen und bestmögliche Planungssicherheit. Darüber hinaus bemüht sich die Stadt, neue Finanzierungsmodelle für Kultur und Kunst einschließlich tragfähiger Geschäftsmodelle für Kulturprojekte zu entwickeln und die Akteure bei der Akquise von Drittmitteln zu unterstützen.

Dabei setzt sie auf Zusammenarbeit und Synergien. In dem Wissen, dass in den Netzwerken Akteure von ungleicher Größe und Leistungsfähigkeit versammelt sind, zeigen die öffentlich unterstützten Kulturschaffenden und -einrichtungen die Bereitschaft zu kooperieren und Ressourcen zu teilen.

Die kulturellen Akteure werden in die Gestaltung des Gemeinwesens einbezogen und übernehmen Verantwortung für die Entwicklung der Stadt und ihrer Kulturstrategie. Dabei begegnen sie auch den Herausforderungen, die der gesellschaftliche Wandel für ihre eigenen Einrichtungen und Praktiken bedeutet.

Das Zusammenspiel der Akteure im Kulturbereich findet sich organisatorisch in partnerschaftlichen und verbindlichen Kommunikationsstrukturen wieder, die Politik und Verwaltung mit zivilgesellschaftlichen und kulturellen Akteuren bereichsübergreifend zusammenführen.

Im Einzelnen:

- 5.5.1** Die Kulturförderung der Stadt Hildesheim orientiert sich an den Inhalten der Kulturstrategie und hohen Qualitätsstandards. Kultureinrichtungen, Veranstaltungen und Projekte werden nach klaren, transparenten Richtlinien und Kriterien gefördert, die die Stadt regelmäßig überprüft. Ihre Förderkonzepte entwickelt sie stetig weiter. Dabei balanciert sie die Notwendigkeit einer flexiblen und innovations- und bedarfsorientierten Kulturförderung mit dem Bedürfnis nach Planungssicherheit für langfristig erfolgreich tätige kulturelle Akteure aus.
- 5.5.2** Die Kultureinrichtungen entwickeln ihre Arbeit mit Unterstützung der Stadt strategisch und konzeptbasiert weiter.
- 5.5.3** Die Stadt unterstützt Kulturschaffende bei der Verwirklichung und Sichtbarmachung ihrer Vorhaben und der Erschließung neuer Fördermöglichkeiten durch Beratung, Koordination und Vernetzung.

- 5.5.4** Im Rahmen ihrer Möglichkeiten stellt die Stadt Räumlichkeiten für dauerhafte oder temporäre kulturelle Nutzungen zur Verfügung und unterstützt bei deren Vermittlung.
- 5.5.5** Genehmigungsverfahren für kulturelle Nutzungen folgen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten klaren, einfachen und unbürokratischen Abläufen. Dauerhafte Kunstinstallationen im Öffentlichen Raum werden konzeptbasiert und mit hohem Qualitätsanspruch entwickelt.
- 5.5.6** Das Handlungsfeld Kultur ist bei der Stadt Hildesheim durch fachbereichsübergreifende Vernetzung als Querschnittsthema auf Leitungsebene strukturell verankert. Es sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie klare Zuständigkeiten benannt.
- 5.5.7** Die Stadt erleichtert, unterstützt und koordiniert die Vernetzung zur Implementierung der Kulturstrategie u.a. mit Schulen und Bildungseinrichtungen, Sozialen Einrichtungen, der Wirtschaft und dem Gesundheitswesen.
- 5.5.8** Ihre Kulturstrategie überprüft und entwickelt die Stadt Hildesheim im strukturierten und partnerschaftlichen Dialog mit den Kulturakteuren und der Zivilgesellschaft fortlaufend weiter. Hierzu werden verbindliche Kommunikations- und Beteiligungsformen (weiter) entwickelt.

5.6 Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025

Wirksamstes Instrument für die Umsetzung der Kulturstrategie der Stadt Hildesheim in nahezu all ihren Dimensionen kann die Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas sein – insbesondere, wenn sie zum Erfolg führt. Dieses Ziel hat deswegen für die Stadt Hildesheim oberste Priorität.

In aller Kürze und im Einzelnen:

- 5.6.1** Hildesheim wird Kulturhauptstadt Europas 2025!

6 Handlungsfelder zur weiteren Bearbeitung

Im Laufe des Entstehungsprozesses ist deutlich geworden, dass einige Handlungsfelder noch einer deutlich höheren Aufmerksamkeit bedürfen, und deswegen noch nicht umfänglich in die Kulturstrategie integriert werden konnten. Hierzu gehört zum einen die Einbindung des kommerziell orientierten kultur- und kreativwirtschaftlichen Sektors als Akteur und Impulsgeber für die Stadt. Im Frühjahr 2019 fand hierzu als erster Impuls eine öffentliche Veranstaltung statt, die den Sektor im Lichte der Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas erstmals zusammenführte. Der Dialog und die Vernetzung mit dieser Szene soll intensiviert werden und auch zu einer entsprechenden Weiterentwicklung der Kulturstrategie führen.

Ein weiteres bedeutendes Thema für die strategische Kulturentwicklung der Stadt ist die Vernetzung mit der Region, insbesondere im Landkreis. Hierzu wird die Stadt die Erfahrungen aus der Kulturhauptstadtbewerbung zu nutzen wissen. Überdies bringt sie sich intensiv in die Gestaltung des Regionalen Entwicklungskonzepts ein und wird dessen Ergebnisse sowie die zeitgleich entstehenden Tourismuskonzepte bestmöglich mit ihrer Kulturstrategie verzahnen.